

Emilie von Puttkammer

[Emilie steht am Fenster, schaut immer mal wieder hinaus, dann plötzlich, zum Plenum, aufgebracht, zur anderen Seite eilend:]

Schnell! Die Polizei! Löscht die Lichter! Vorhänge zu! Keiner spricht ein Wort! Seht zu, dass Eure Kinder auch still sind. Schnell! Die Klinke von der Tür gezogen und das Licht im Flur verlöscht. Und dann schließt den Saal ab... Wo ist Pastor Grabow. Husch, Herr Pfarrer, in Ihr Versteck!

Pssst! Ihr befindet euch in Pommern, im großen Saal des Gutshauses von Bersin. Gerade haben wir heimlich Gottesdienst gefeiert mit dem Pastor Grabow, der sich in meinem Haus versteckt hält. Hinter dem Kinderzimmer in einer geheimen Kammer ist er einquartiert.

Mein lieber Gemahl, Gott hab ihn selig, ist vor einigen Jahren verschieden. Und nun bin hier die einzige Stütze – für meine acht Kinder, für das große Landgut mit all der Wirtschaft, die daran hängt, vor allem aber für unsere lutherische Gemeinde hier vor Ort, der ich heimlich meinen Saal zur Verfügung stelle. An mir, Emilie von Puttkammer, geborene von Below, einem schwachen Weib, hängt Wohl und Wehe der lutherischen Kirche zu Bersin.

Hier in Pommern herrschte überall flachster Rationalismus und aufgeklärte Überheblichkeit. Bis meine Brüder und ich den neuen Glauben, der eigentlich der alte ist, kennenlernten. Wir begriffen die Verlorenheit unserer sündigen Seelen – und wie wir allein von Christus unserem Heiland Rettung erfahren konnten. Seitdem haben wir hier in Bersin solch ein lebendiges, erwecktes Gemeindeleben, dass es eine Freude ist.

Aber es geht hier ganz anders zu als ihr vielleicht denkt. Ich hörte, bei euch sind neue Lieder nicht sehr willkommen. Und predigen dürfen nur die ordinierten Pfarrer. Das ist bei uns anders. Hier bei uns singen wir jeden Sonntag neue Lieder. Eine Zeit lang war P. Lasius bei uns untergetaucht. Lasius reimte im Gottesdienst improvisierte Verse, die er uns vorsprach – und wir sangen sie nach. Das geht so zu Herzen!

Bei unseren Versammlungen wird reichlich und herzergreifend gebetet. Die Wiederentdeckung des Gebets ist vielleicht eines der schönsten Geschenke, die wir in unserer freien lutherischen Gemeinde erleben.

Nicht überall gibt es Pastoren. Aber wir haben viele Vorsteher, die dann predigen, wenn kein Pfarrer da ist. Vor allem der Tischler Wolf aus dem Dorfe Dünnow ist ein begnadeter Prediger. Wenn der Tischler am Werk ist, dann fallen auch geistlich Späne, das könnt ihr mir glauben!

Aus seiner Hand haben wir auch oft und gerne das Hl. Abendmahl empfangen – aber daran wird man sich zu eurer Zeit vielleicht auch nicht mehr so gern erinnern...

Jetzt schreiben wir den Winter 1838. Pastor Grabow ist zu uns geflohen. Noch immer leidet er an den Folgen seiner schweren Kerkerhaft. Wisst ihr, wie der aus der Haft in Heiligenstadt entkommen ist? Eines Tages hatte er Freigang mit seinem Wärter, als Hauptmann von Rohr, ein treuer Lutheraner, plötzlich auf die beiden zusprang, den Wärter wegstieß, den Pfarrer entriss und mit ihm in einer Kutsche davonpreschte.

So kam Pastor Grabow zu uns und leitet heimlich die Gottesdienste in unserem Saal.

Pssst. Höre ich draußen Schritte der Gendarmen? ---

Einmal, das muss ich euch erzählen, da hatte sich während des Gottesdienstes ein Gendarm in unseren Hausflur geschlichen. Als wir davon Wind bekamen, löschten wir alle Lichter. Vorsorglich hatten wir die Klinke von der Saaltür abgezogen und von innen verriegelt. Mucksmäuschenstill warteten wir im Saal. Der Gendarm tappte durch den dunklen Flur und fand den Eingang nicht. Er entdeckte aber im Flur die

„Da war was“ – Entstehung der SELK in Lebensgeschichten

Hüte der Männer, stieg wieder die Treppe herunter und rief lautstark nach mir, er verlange die Köpfe zu den Hüten. Ich schlich mich hinaus und wir verhandelten mitten im dusteren Hausflur. Zum Schluss zog der Gendarm unverrichteter Dinge von dannen. Die Hüte hatte er mir da gelassen.

Ah, ich glaube, die Gefahr ist vorbei. Herr Pfarrer, wir können fortfahren...

Pfr. Dr. Christian Neddens, 2012

nach: Edle Frauen. Acht Frauenbilder, mit einem Vorwort von Rudolf Rocholl, Elberfeld² 1912